

zeigten, da staunten sie über den reichen Segen, den der Schöpfer im Walde alljährlich austreut.

Leider bin ich seit 1928 durch gichtische Erkrankungen verhindert, mich mehr diesem herrlichen Beschäftigungstrieb hinzugeben. Sollte da nicht ein Mittel unter den Pilzarten zu finden sein? Sicher schläft auch in den Pilzen so manche Heilkraft, daß es sich lohnt, Versuche dahingehend anzustellen.

Und nun noch etwas wichtiges.

Auf dem Wege von Schönberg nach Rodau war vor vielen Jahren im hohen Fichtenwalde ein Waldbrand entstanden, der aber rechtzeitig gelöscht werden konnte. An dieser Stelle fand ich viele Jahre hindurch zu meiner Pilzausstellung den grünen Knollenblätterpilz in den verschiedensten Größen und Formen. Dadurch wurde ich aufmerksam gemacht, welche Verantwortung ich damit übernehme, da doch Kinder im unbewachten Augenblick Kostproben versuchsweise in den Mund stecken könnten, oder ein größeres Kind kleineren Mitschülern reichen könnte. Es war vielleicht gar gut, wenn die Kinder den Standort dieses größten Giftpilzes gar nicht kennenlernen würden, um auch später nicht bei Selbstmordgedanken in Versuchung geraten zu können. Da die Stelle hart an der Straße lag und so auch andere Pilzsucher verleiten könnte, Kostproben mit nach Hause zu nehmen, so entschloß ich mich, den giftigsten Pilz aller Pilze an der Stelle auszurotten. Das scheint mir gelungen zu sein; denn seit drei Jahren finde ich dort kein Exemplar mehr.

Auch bin ich mit der Ausstellung giftiger Pilze tatsächlich vorsichtig geworden; ich pflege sie lieber einzuschließen. Haftbar kann man gemacht werden, und dann wäre die ganze Lust zu aller Aufklärungsarbeit dahin. Entschieden ist diese freiwillige Arbeit verantwortungsvoll und gefahrvoll und ohne Schutz.

Mein öffentliches Pilzessen ist mir ja voll und ganz geglückt. Wenn aber ein Bösewicht doch giftige Sorten versehentlich und geheim in die eßbaren Arten hineingeworfen hätte, was wäre dann mit mir geschehen? Ich hatte durch meine vielseitige Tätigkeit an dem Tage kaum Zeit, mich um alles zu kümmern. Die Verantwortung hatte ich doch voll und ganz zu tragen.

Das sind alles Punkte, die bei dieser Pilzaufklärung sehr bedacht werden müßten.

### **Collybia pseudo-radicata Lange et Möller.**

Von F. H. Möller, Nyköbing, Falster.

Mit 1 Tafel.

Seit 1923 habe ich auf Lolland und Falster, den dänischen Südmeer-Inseln, jährlich eine kleine Rübblings-Art gefunden, einen Pilz, der nicht in der für mich zugänglichen Literatur befriedigend beschrieben ist. Auch auf Fühnen (Lange) und Seeland (Christiansen) ist die Art entdeckt worden. Ohne Zweifel hat sie eine weit größere Verbreitung, aber anders-

wo ist sie wegen ihrer Ähnlichkeit mit einer kleinen, graugelblichen *Collybia radicata* nicht für eine selbständige Art erkannt worden. Wir haben unseren Pilz in „Friesia“, 1936, Bd. I, p. 294—296, als *Collybia pseudo-radicata* n. sp. aufgestellt, und Lange hat ihn in *Flora Agaricina Danica*, Tafel 43 A, abgebildet.

Gleich anderen holzbewohnenden Blätterpilzen ist unsere Art früh (Juni—Oktober). Sie kommt nach starkem Sommer-Regenguß an vergrabenen Buchenästchen vor. Ich habe dagegen niemals die Art auf Erde, Laub oder frischen Baumstümpfen gefunden.

Von *C. radicata* und *C. longipes* weicht sie ab durch die Kleinheit und durch die fehlende, zugespitzte Pfahlwurzel, von der ersten außerdem durch trockenen, glatten, seidig glänzenden Hut, von der letzten zugleich durch kahlen Stiel. Mikroskopisch ist sie von beiden durch die krummen Sporen verschieden. Diese Sporenform leitet unsere Aufmerksamkeit gegen *C. gaudialis* Britz. hin, und kurz nach meiner Veröffentlichung glaubte ich an die Identität, als ich zufällig in zwei kleinen Schriften von Britzelmayer Einblick nahm („Dermini und Melanospori aus Südbayern“, Nachtrag „Leucospori“ 1883—1890 und „Hymenomyceten aus Südbayern“ 1890—1894). Vieles in der allzu kurzen Beschreibung Britzelmayers stimmt mit meiner Art. Abweichend sind aber: Britzelmayer abbildet und beschreibt im ganzen seine Art mehr *radicata*- oder *longipes*-artig (breitbuckeliger Hut, Stiel mit einer langen Pfahlwurzel). In Farbe stimmen weder Beschreibung oder Bild (Fig. 215) („Hutmitte gelbrötlich, gegen den Rand weißlich“). Mein Pilz hat absolut nichts von Rot in der Hutfarbe. Leider hat Britzelmayer seine Art nicht von *radicata* abgegrenzt, er erwähnt in der Beschreibung gar nicht *radicata*, obgleich man sowohl unter der Beschreibung des Stieles als bei dem Bild leicht Gelegenheit an *radicata* zu denken finden könnte. Wir wagen wegen dieser verschiedenen Gründe nicht ohne weiteres, unseren Pilz mit *C. gaudialis* Britz. zu identifizieren, und wir halten deshalb weiter bei unserem Namen fest.

Ich gebe zunächst die Beschreibung, die Übersetzung von dem Text in der „Friesia“. Ich füge bei ein paar Zeichnungen nach lebendem Material und zur Vergleichung eine Kopie vom *C. gaudialis*-Bild (Britzelmayer 215).

#### *Collybia pseudo-radicata* Lange-Möller.

Pileus 1—3 cm latus, campanulatus, numquam applanatus, carne tenui, sericeus, saepe leviter albido-pruinosis, lignicolor-corneo-brunneus. Lamellae sublatae, subdistantes, emarginatae, anguste adnatae, cretaeae. Stipes procerus, rigidus, 3—5 cm × 2—3 mm, glaber, albus, cavus, deorsum sensim incrassatus, basi truncata, subbulbosa, setis rigidis, albis suffulta. Caro alba, lenta. Odor et sapor vix ullus.

Basidia clavata 17,5—25 × 5—6  $\mu$ . Sporae arcuatae, intus guttulateae vel granulatae 7,5—10 × 3—3,75  $\mu$ , catervatim albae. Cystidia acie sola inventa, subcrebra, fusiformia, apice saepe inflata. Cutis pilei cellulis cylindricis constructa.

*Solitaria in fagetis Danicis*, ad ramulos defossos mensibus Jun.—Oct. Primo visu specimen parvum *Collybiae radicatae* aemulatur.

Ziemlich klein und schlank. Hut 1—3 cm breit, glockig-gewölbt, ohne oder mit sehr schwachem Buckel, zuletzt flach gewölbt, niemals ganz flach, der Rand spaltet sich nicht, obwohl er ganz dünn ist. Glatt und seidig-glänzend, gelegentlich mit  $\pm$  deutlichen, ganz feinen radiären Streifen von Mitte heraus (angedrückte Fasern), oft bei trockenem Wetter zart weißlich bereift, trocken oder feucht, aber nicht hygrophan, niemals klebrig oder schleimig, auch nicht runzelig oder randgerieft. Holzgelblich bis hornbräunlich (Länge 6e—7g).

La-mellen ziemlich breit, etwas entfernt, schwach ausgerandet oder plötzlich schmaler werdend, angewachsen, kreideweiß.

Stiel aufwärts gleichmäßig abnehmend in Dicke von der schwach angeschwollenen und abgestumpften Basis, die meistens weiße, ausstrahlende Borsten hat und an  $\pm$  erdbedeckten, abgerindeten Buchen-ästchen sitzt, gerade, schlank (3—5 cm  $\times$  2—3 mm), kahl und nackt, steif, weiß. Fleisch zäh, weiß, ohne besonderen Geruch und Geschmack.

Sporen krumm, zart, mit einzelnen größeren Tropfen oder körnig. 7,5—10  $\times$  3—3,75  $\mu$ . Sporenstaub weiß.

Basidien klein, keulenförmig, hyalin, 4sporig, 17,5—25  $\times$  5—6  $\mu$ .

Cystiden nur an der Schneide, zerstreut sitzend, ziemlich zahlreich, spindelförmig, oft mit angeschwollener Spitze, tief befestigt (freier Teil 20—25  $\mu$  lang), hyalin, zart, 50—70  $\times$  10—15  $\mu$ .

Die Oberhaut des Hutes ist von parallel laufenden Hyphen (zylindrischen Zellen) gebildet, im Gegensatze zu der Oberhaut bei *C. radicata*, wo die entsprechenden Zellen aufgedunsen, eiförmig oder ballonförmig sind.

Einzeln wachsend an Buchenästchen in feuchten Laubwäldern von Juni nach heftigem Sommerregen bis Oktober. Bisher auf Lolland, Falster, Seeland und Fühnen gefunden.

**Nachwort** von Killermann: Mit der Britzelmayrschen Art, die *Saccardo* in seine Sylloge aufgenommen und als verwandt mit *Collybia longipes* und *Mycena prolifera* hinstellt, bin ich nicht zurechtgekommen. Britzelmayr hat sie auf Buchenlaub bei Oberstaufen (Allgäu) gefunden. In meinen „Pilzen aus Bayern“ IV. Teil (1931) S. 80 führte ich sie auf mit der Bemerkung „hat etwas von *esculenta*“. Ade, der das Originalwerk von Britzelmayr besitzt, spricht sich über die Art nicht weiter aus (in der Kritik zu meinen Arbeiten, s. diese Ztschr. XVI [1937] S. 2).

### Die Pilze des Papiers.

Von Dr. Günther Reichardt, Berlin-Adlershof.

Im Zeichen der Rohstoffknappheit und des Vierjahresplanes ist es wohl angebracht, auch über die Schädlinge zu berichten, die unser Papier und unsere Bücher befallen und dazu beitragen, daß allmählich, aber sicher ein großer Materialwert, dabei auch geistige Werte dem Untergang geweiht werden. Bei der großen Menge von Zellstoff und Holz, die wir

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [17\\_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Möller F. H.

Artikel/Article: [Collybia pseudo-radieata Lange et Möller 16-18](#)